

„Ich bin so frei“

In der Gesellschaft wird wieder viel über Werte und Freiheit nachgedacht

Auffällig oft ist heute von Werten die Rede. Das ist auch das Thema der aktuellen Seite, die das Redaktionsteam aus Mitarbeitern der Lüneburger Kirchen regelmäßig in der LZ veröffentlicht.

VW nennt an erster Stelle Verantwortung und Nachhaltigkeit. Kaufland betont „die Zufriedenheit unserer Kunden“. Die Lüneburger Matthäus-Gemeinde stellt das Attribut „christuszentriert“ voran. Werte dienen anscheinend der Vergewisserung. Gerade in Zeiten, in denen sie nicht mehr selbstverständlich sind.

Nach den Terroranschlägen von Paris rief Bundeskanzlerin Angela Merkel dazu auf, unsere Werte selbstbewusst zu leben. Bundespräsident a.D. Christian Wulff nannte etwa die Gleichberechtigung und die

Meinungsfreiheit „Werte, die wir verteidigen müssen“. NRW-Ministerpräsidentin Hannelore Kraft stellte klar: „Unsere Werte sind nicht verhandelbar.“

Nur, was sind unsere Werte? Der von der „Wippermann Trendforschung“ aufgrund von Daten deutscher Internetnutzer erstellte Werteindex 2016 nennt unter anderem Familie, Gemeinschaft, Gerechtigkeit, Sicherheit, Erfolg. „Werte lassen sich als Planetensystem vorstellen, das um eine Sonne kreist“, beschreibt der Medienwissenschaftler Norbert Bolz den Wertekosmos. „Die Sonne des



Werte werden in der Arbeitswelt groß geschrieben, zumindest im Wort.

Foto: löbing

Wertsystems ist die Freiheit.“

Ein interessantes Bild, auch aus christlicher Perspektive: Immerhin steht am Anfang der Geschichte Gottes mit seinem Volk Israel eine bahnbrechende Befreiungsaktion. Die Zehn Gebote lassen sich als „Ge-

brauchsanweisung der Freiheit“ verstehen. Auch für den Apostel Paulus ist sie das zentrale Thema: „Zur Freiheit hat uns Christus befreit.“

Ein Christenmensch ist ein freier Herr über alle Dinge und niemand untertan, hat

Martin Luther erklärt. Und so gleich hinzugefügt: Ein Christenmensch ist ein dienstbarer Knecht aller Dinge und jedermann untertan. Klingt paradox. Aber erst die Liebe zum Nächsten offenbart den Sinn: „Ich bin so frei!“

Was verstehen wir unter Freiheit? Was genau sind „unsere Werte“? Wir sollten uns öfter darüber austauschen. Und unsere Werte selbstbewusst leben. Da hat die Kanzlerin ganz recht.

Hartmut Merten

Meine Werte

Was sind Ihre christlichen Werte?

Jörg Ackermann fragt nach

Reinhild Freifrau von der Goltz, Äbtissin des Klosters Lüne

Wichtig ist es zu dienen - im guten Sinne. In einer klösterlichen Gemeinschaft wird das in besonderer Weise deutlich. Wir möchten die christlichen Haupttugenden beherzigen: Glaube, Liebe, Hoffnung. Dazu treten vier Kardinaltugenden: Weisheit, was bedeutet, die Folgen des eigenen Handelns zu bedenken; Gerechtigkeit, eine Grundnorm des Zusammenle-

lich bewusst, die fast immer allgemeine menschliche Werte sind. Für mich ist von besonderer Bedeutung, dass diese Werte auch ins Leben kommen. Darin liegt die eigentliche Herausforderung.

Zu den zentralen Werten gehört für mich Freiheit. Dazu zähle ich nicht nur die Freiheit von Zwängen oder Unterdrückung, sondern auch die Freiheit, die dazu führt, Verantwortung zu übernehmen. Das Evangelium macht Mut dazu.

Kirche könnte dafür zum Lernort werden, wenn in ihr eine Kultur des Gesprächs entsteht. Ansätze dazu sind zur Zeit zu erkennen. Wichtig ist eine Offenheit für die Perspektive anderer. Eigene Identität lässt sich viel eher im Gespräch gewinnen als in der Abgrenzung. In der Begegnung mit dem Anderen kann ich Spuren Gottes entdecken, weil Gott mit allen Menschen eine Geschichte hat.

Ein außergewöhnlicher christlicher Wert ist die Feindesliebe. Sie reicht über alle üblichen Wertekategorien hinaus. Keine andere Haltung ist so stark, so schwierig und so herausfordernd. Alle Werte brauchen eine Haltung, und ihr Sitz ist im Herzen.



Äbtissin Reinhild Freifrau von der Goltz F. & W

bens; Tapferkeit, standhaft zu sein und Zeugnis zu geben; und Mäßigung: sich zu beherrschen. In der heutigen Zeit sollten noch Ehrfurcht, Toleranz, Friedensliebe und Solidarität dazu treten. Das ist ein Wertekompass, der uns helfen soll, das eigene Leben und das Leben in der Gemeinschaft, auch der globalen Gemeinschaft aller Menschen, sinnvoll zu gestalten.

Werte setzen sich im Leben um. Eine gute Orientierungshilfe ist die „goldene Regel“ aus der Bergpredigt: „Alles, was ihr wollt, das euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“ (Matthäus 7,12)

Michael Hasenauer, Hochschuleseelsorger und Leiter der Katholischen Hochschulgemeinde Lüneburg

Die Botschaft Jesu macht Werte eindrück-



Michael Hasenauer, Hochschuleseelsorger und Leiter der Katholischen Hochschulgemeinde Lüneburg. Foto: nh/hasenauer



Inge und Martin Isheim leben mit ihren Kindern in Reppenstedt und pflegen ihre christlichen Werte. Foto: löbing

Kirche ist für uns ein Lebensraum

Christliche Werte in der Familie

Familie Isheim lebt bewusst als christliche Familie. „Gott liebt, segnet und begabt uns. Das ist die Grundlage unseres Familienlebens“, sagt Martin, der Familienvater. „Auf dieser Grundlage ist bei uns Vertrauen überhaupt erst möglich. Deshalb können wir unsere Kinder lieben, auch in schwierigen Situationen.“ Die durchleben Isheims mit ihren fünf Kindern im Alter von fünf bis 18 Jahren wie alle Familien: Glück, Stress, Streit, Versöhnung – das alles gehört zu einem turbulenten Familienleben. Und führt die Eltern bisweilen an Grenzen. Wenn zum Beispiel der Jüngste der Familie mit seinen fünf Jahren fragt, warum er gerade von seinem ältesten Bruder, der mit einer Behinderung lebt, unterm Esstisch getreten wurde, sei es schwierig für sie, darauf eine Antwort zu finden, sagt Inge Isheim.

Vergebung – das sei ein Schlüsselwort in ihren Beziehungen, sowohl als Paar wie auch als Eltern. „Die Worte ‚Es tut mir leid‘ werden bei uns oft gesprochen. Sonst würden wir

es nicht schaffen“, fügt Inge hinzu. Sie erzählt bewegend, wie bei einer Familienfreizeit in der Woche vor Ostern die Teilnehmer auf ein großes Tuch schrieben, wie sie Scheitern erlebt hatten. „Da tauchten Worte auf wie Zerbrechen von Freundschaften, von Beziehungen, Dahinschwinden von guten Vorsätzen und Selbstvertrauen. An Karfreitag wurde dieses Tuch zerschnitten, so dass zwischen den Teilen ein großes Kreuz auf dem Fußboden entstand. Und am Ostermorgen standen in diesem Kreuz leuchtende Kerzen, die anzeigten, dass durch Jesu Auferstehung Versöhnung möglich ist. Wir brauchen Jesus und seine verbindende Liebe“, sagt Inge. „Wir weichen den Fragen der Kinder nicht aus, auch wenn wir nicht sofort Antworten parat haben. Uns ist es wichtig, dass unsere Kinder die Familie und die Gemeinde als einen Lebensraum erfahren, in dem Vergebung, gegenseitige Akzeptanz und Vertrauen etwas ganz normales ist“, sind sich Inge und Martin Isheim einig. Eberhard Löding

Wichtig ist, wie man mit Fehlern umgeht

Spannungsfeld zwischen Ethik und Ökonomie

Er berät in Managementprozessen der Industrie, bietet wirtschaftsethische Seminare und Coaching an: Peer-Detlev Schladebusch ist Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt in der Region Lüneburg-Wolfsburg und Sprecher der Initiative „Christen in der Automobilindustrie“.

Wie ist die Lage bei VW?

Peer-Detlev Schladebusch: Die juristischen Auseinandersetzungen werden sich hinziehen, die finanzielle Belastung ist noch ungewiss. Trotzdem ist die Stimmung bei den Mitarbeitenden nicht mehr so bedrückt, denn es hat sich viel Positives bei der Gesprächskultur und in der Offenheit quer durch die Hierarchien getan.

Was hat sich an der Unternehmenskultur verändert?

Schladebusch: Wichtig ist, wie man mit Fehlern umgeht, denn sie passieren überall, wo Menschen sind. VW zeigt mehr Transparenz und den Willen zu einem ehrlichen Neuanfang. Durch die Krise gab es aber auch eine produktive Entwicklung in der Kommunikation, ausgelöst von den Mitarbeitenden, die stärker sagen: „Ich möchte was wissen“, „Ich möchte mich mehr beteiligen“, „gemeinsam schaffen wir das“.

Was sind christliche Werte in der Wirtschaft?

Schladebusch: Ich schaue mir oft mit Managern Unternehmensleitlinien an und stelle fest: Produktivität und Effizienz an sich sind keine Werte, sondern allenfalls Resultate gelebter Werte. Christliche Werte sind Beziehungswerte. Gerechtigkeit, Versöhnung, Wahrhaftigkeit,... sie haben immer mit Beziehung zu den Menschen zu tun. Aus glaubwürdigen Beziehungen kann glaubwürdiges verantwortliches Handeln hervorkommen. Auch können wir uns konkret fragen: „Was kann ich mit meinem Gewissen vereinbaren? Was ist meine Verantwortung an der Stelle, wo ich bin?“. Als Christ habe ich Verantwortung gegenüber Gott, anderen und mir selbst – nur wenn ich das anwende, kann ich eine Entscheidung gut treffen.

Was wünschen Sie sich?

Schladebusch: Dass die Krise genutzt wird, ehrliche und offene Fragen zu stellen und diese zu diskutieren. Und dass Christen über den Glauben offener sprechen, auch am Arbeitsplatz. Voneinander zu wissen, erleichtert es, Werte zu teilen und umzusetzen.

Tina Hueske



Peer-Detlev Schladebusch ist Leiter des Kirchlichen Dienstes in der Arbeitswelt in der Region Lüneburg-Wolfsburg. Foto: nh

Bibel zugespitzt

Prüft alles und das Gute behaltet

„Prüft alles und das Gute behaltet.“ (1. Thessalonicher 5,21)

Können sich Werte verändern? Gerade der Kirche traut man Änderungen nur selten zu. Grundlegende Werte wie Glaube, Hoffnung und Liebe lassen sich auch nicht verändern. Und doch hat es im Lauf der Geschichte unterschiedliche Schwerpunkte gegeben. Veränderte Situationen erfordern es mitunter, dass man bisherige Wertvorstellungen überdenkt.

Gerade der Dialog ist dabei wichtig. Im Gespräch mit dem Anderen erschließen sich mir seine Werte. Gegenseitiges Zu- und Aufeinanderhören kann einen Lernprozess in Gang setzen. Und wenn mir dabei etwas Gutes begegnet, gut für mich, für den Mitmenschen, für die Gesellschaft, wäre ich schlecht beraten, das nicht anzunehmen. Nicht um das Festhalten an Prinzipien geht es, sondern um das Wohl der Menschen. Jörg Ackermann

Die Zehn Gebote für die Arbeitswelt

Eine Klappkarte mit einer zeitgemäßen Übersetzung der Gebote für die Arbeitswelt ist soeben beim Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt erschienen. Du sollst nicht ehebrechen – heißt dann u.a. „Verheirate Dich nicht mit Deiner Arbeit. Verhalte Dich ehrlich und loyal Deinen Mitmenschen gegenüber.“ Und Du sollst den Namen des Herrn, Deines Gottes, nicht missbrauchen – „Respektiere Gottes Autorität. Maße sie Dir nicht selbst an. Vermeide religiöse Anspielungen zu Deinem Vorteil oder zu Zwecken der Werbung.“ Zu bestellen bei: schladebusch@kirchliche-dienste.de